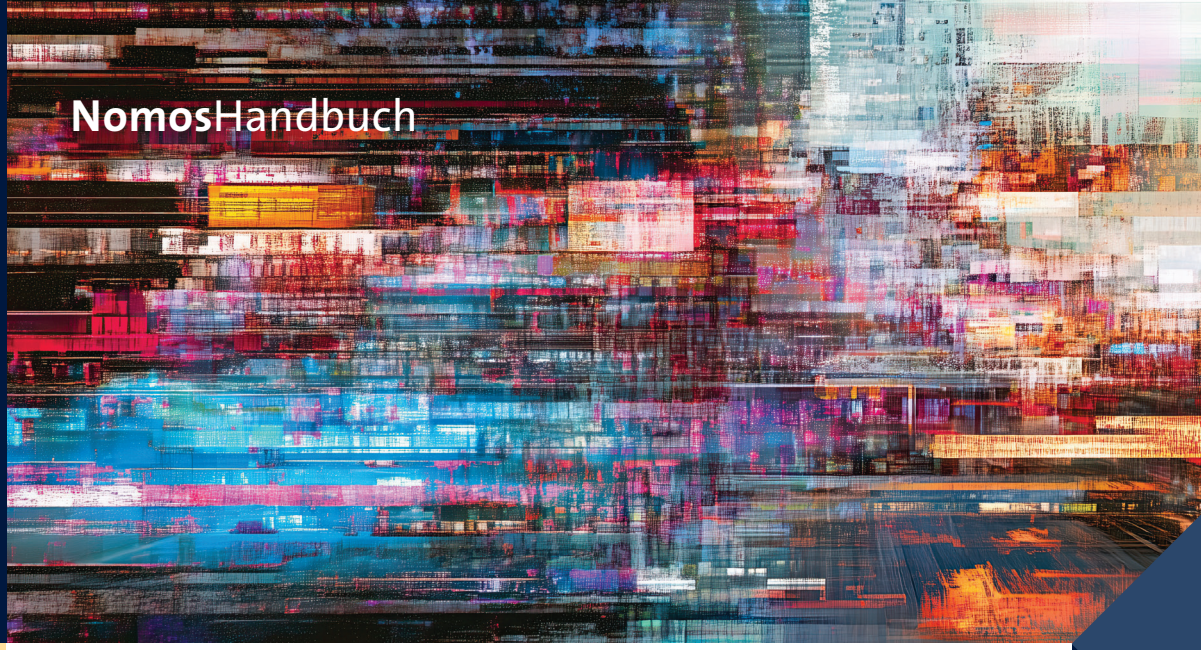
NomosHandbuch



Bojadžijev | Mecheril | Quent [Hrsg.]

Rassismusforschung

Handbuch für Wissenschaft, Studium und Praxis

Nomos

https://www.nomos-shop.de/isbn/978-3-8487-7722-8

NomosHandbuch

In der Reihe erscheinen herausragende Handbücher aus den Disziplinen und Forschungsfeldern der Sozial- und Geisteswissenschaften. Ausgewiesene Expert:innen legen den jeweils aktuellen theoretischen und methodischen Forschungsstand vor und präsentieren Forschenden, Lehrenden, Studierenden und Praktiker:innen fundiertes Grundlagenwissen aus allen relevanten Fachbereichen. Häufig interdisziplinär konzipiert, folgen die Handbücher einer klaren Struktur und sind gleichermaßen verlässlicher Wissensspeicher, konzises Nachschlagewerk und anregende Referenzquelle.

© Nomos Verlagsgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.

https://www.nomos-shop.de/isbn/978-3-8487-7722-8

Manuela Bojadžijev | Paul Mecheril | Matthias Quent [Hrsg.]

Rassismusforschung

Handbuch für Wissenschaft, Studium und Praxis

Nomos

© Nomos Verlagsgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.

https://www.nomos-shop.de/isbn/978-3-8487-7722-8

© Titelbild: KI-generierte Abbildung, Darstellung von Julian Krischka

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

ISBN 978-3-8487-7722-8 (Print)

ISBN 978-3-7489-2118-9 (ePDF)

Onlineversion
Inlibra

1. Auflage 2026

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2026. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

© Nomos Verlagsgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.

https://www.nomos-shop.de/isbn/978-3-8487-7722-8

Inhaltsverzeichnis

Zur Rassimusforschung in Deutschland 11

I. Theoretische Debatten

I.1 Rassismus in der Longue Durée 23
Wulf D. Hund

I.2 Elemente einer Geschichte der Rassismusforschung in Deutschland 41
Nora Räthzel und Annita Kalpaka

I.3 Rassismus und ‚Rasse': Zum Verhältnis zweier Kategorien 57
Karin Scherschel

I.4 Rassismus und Nationalismus 71
Christian Geulen

I.5 Rassismus bei Frantz Fanon 83
Vanessa E. Thompson

I.6 Von (un-)sichtbaren Geistern: Rassismus und die malthusianische Matrix 97
Susanne Schultz

I.7 Rassismus und fiktive Ethnizität. Étienne Balibars Vokabular zur Spezifik von Rassismus 109
Manuela Bojadžijev

I.8 Institutioneller und struktureller Rassismus 123
Serhat Karakayali

I.9 Hegmonie und Rassismus 135
Benjamin Opratko

I.10 Ideologie und Rassismus 147
Ivo Eichhorn

I.11 Rassismus undKritische Theorie 159
Robin Celikates

I.12 Theorie(n) des Antirassismus 171
Veronika Kourabas

I.13 Apotheose des Rassismus? Über das Verhältnis von Rassendenken, Rassenpolitik und Nationalsozialismus 179
Stefanie Schüler-Springorum

© Nomos Verlagsgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.

https://www.nomos-shop.de/isbn/978-3-8487-7722-8

I.14 Zum Rassismus der Alten und Neuen Rechten 193
Gudrun Hentges und Felix Kirchhof

I.15 Rassismus und Rechtsextremismus. Begriffe, Konzepte, Forschungsperspektiven 205
Matthias Quent

I.16 Autoritarismus- und Rassismuskritik? 219
Stephan Bundschuh

II. Struktur- und Wissenschaftsgeschichte des Rassismus

II.1 Rassismus vor dem Rassismus? Fremdenfeindlichkeit und Körperstereotype im frühneuzeitlichen Deutschland 233
Rebekka von Mallinckrodt

II.2 Rassismus und Deutsches Kaiserreich 247
Florian Wagner

II.3 Rassismus in der Weimarer Republik 265
Robert Heinze

II.4 Rassismus und Nationalsozialismus 279
Isabel Heinemann

II.5 Rassismus in der Bundesrepublik Deutschland 293
Maria Alexopoulou

II.6 Rassismus in der DDR 305
Patrice G. Poutrus

II.7 Rassismus in der Philosophiegeschichte 315
Marina Martinez Mateo

II.8 Biologie und Rassismus 329
Tino Plümecke und Amade Aouatef M'charek

II.9 Medizin und Rassismus 343
Anna Danilina

II.10 Psychiatrie und Rassismus 353
Andreas Heinz, Felicia Lazaridou und Ulrike Kluge

II.11 Sozial- und Kulturanthropologie und Rassismus 365
Katharina Schramm

II.12 Rassismuskritik (in) der Erziehungswissenschaft 375
Claus Melter

© Nomos Verlagsgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.

https://www.nomos-shop.de/isbn/978-3-8487-7722-8

II.13 Rechtswissenschaft und Rassismus 387
Mathias Hong

II.14 Wirtschaftswissenschaften und Rassismus 395
Stefan Ouma

II.15 Politikwissenschaft und Rassismus 405
Floris Biskamp

II.16 Soziologie und Rassismus 411
Sebastian Garbe

III. Figurationen des Rassismus

III.1 Staatsangehörigkeitsrecht. Eine rassismuskritische Bewertung 423
Sué González Hauck und Tanita Jill Pöggel

III.2 Rassismus in der Asyl- und Migrationsgesetzgebung. Rechtskämpfe um die Ambivalenzen des Grenzregimes 437
Maximilian Pichl

III.3 Völkerrecht und Rassismus 445
Sarah Imani

III.4 Antidiskriminierungsrecht und Rassismus 459
Doris Liebscher

III.5 Rassialisierung des europäischen Grenzregimes 475
Sabine Hess

III.6 Digitale Netzwerke und Rassismus 487
Carolin Wiedemann

III.7 Rassismusforschung im Kontext Schule 499
Juliane Karakayalı

III.8 Verfassungsschutzbehörden und Rassismus 507
Heike Kleffner

III.9 Arbeitsmärkte und Rassismus 527
Mouna Maaroufi

III.10 Ökologie und Rassismus 539
Nadine Etzkorn und Paul Mecheril

III.11 Medien und Technologien des Rassismus 547
Nanna Heidenreich

© Nomos Verlagsgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.

https://www.nomos-shop.de/isbn/978-3-8487-7722-8

III.12 Medien und Rassismus 559
Heidrun Friese

III.13 Affekt und Rassismus 567
Stefan Wellgraf

III.14 Museen und Rassismus 579
Tahani Nadim und Regina Sarreiter

III.15 Populärkultur und Rassismus 591
Moritz Ege

III.16 Fußball und Rassismus 603
Martin Winands

IV. Metho(dolog)ische Fragen der Rassismusforschung

IV.1 Quantitative Rassismusforschung: Methodologische Reflexionen 617
Tae Jun Kim, Cihan Sinanoğlu und Merih Ateş

IV.2 Methoden quantitativer Rassismusforschung 637
Andreas Zick und Jens Hellmann

IV.3 Antidiskriminierungsdaten und Rassismus(forschung) 651
Fatih Abay, Joshua Kwesi Aikins, Yudit Namer, Jenny Expedita Oliveira Caldas, Sara Sokočević, Linda Supik, Mihai Surdu und Jane Weiß

IV.4 Ethnografie in der Rassismusforschung 665
Claudia Machold und Nadine Rose

IV.5 Diskursanalyse und Rassismusforschung 679
Marieluise Mühe

IV.6 Dekonstruktion und Rassismusforschung 691
Arzu Çiçek

IV.7 Partizipative Rassismusforschung 705
Stefan Thomas, Judith Bucher und Annette Korntheuer

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren 717

Sachregister 729

© Nomos Verlagsgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.

https://www.nomos-shop.de/isbn/978-3-8487-7722-8

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abb. I.1.1: Dimensionen des Rassismus 28

Tab. I.3.1: Übersicht Verwendungsweisen race und ‚Rasse' 62

Abb. II.14.1: ‚Race' und andere Themen in Top-Ökonomie-Journals 397

Abb. II.14.2: Anteil der Ökonom:innen, die rassifizierte Formen von Ungleichheit oder die Rolle des europäischen Kolonialismus in der Lehre aufgreifen 398

© Nomos Verlagsgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.

https://www.nomos-shop.de/isbn/978-3-8487-7722-8

Zur Rassimusforschung in Deutschland

Ausgangssituation, Ansätze und Anspruch dieses Handbuchs

1. Ausgangssituation

Das Europa des 18. Jahrhunderts gilt als die Wiege des modernen Rassismus. Rassismus hat es also nicht ‚immer schon' und erst recht nicht unverändert gegeben. Erst infolge der ‚doppelten Revolution' (vgl. Hobsbawn 2017), der Französischen und der industriellen in Großbritannien, der Revolutionierung von Politik und Wirtschaft also, gewinnt das Rassendenken nach und nach an Bedeutung. Die langsame Herausbildung der modernen Nationalstaaten und die Errichtung der Kolonialherrschaft führten zur Entstehung von imaginären Gemeinschaftskonstrukten. Die Epoche der Aufklärung hat Rassismus nicht abgelehnt. Rassendenken galt vielmehr, wenngleich niemals unwidersprochen, als anerkannte Wissenschaft vom Menschen. Wie Menschen nach Rassen unterschieden werden können, präsentierte sich als moderne Wissenschaft mit absolutem Wahrheitsanspruch (vgl. Poliakov 1992: 109).

Rassismus erzeugt, verstärkt und legitimiert Benachteiligung und Abwertung durch Deutungen, Darstellungen und Diskurse sowie durch Praktiken, Institutionen und Gewalt, die sich auf das Imaginäre und die Konstruktion von Rasse beziehen. Rassistische Unterscheidungen von Menschen basieren auf einem durchaus flexiblen, historisch und kontextuell variablen Muster und System zur Erklärung und Ordnung von vererbbaren Differenzierungen, Hierarchisierungen und Ungleichheiten sowie zur Legitimierung von Gewalt. Dieses ideologische System definiert den unterschiedlichen Wert von Menschen, ihrem Leben und ihrem Sterben und geht mit entsprechenden Formen der Wahrnehmung, des Denkens und Fühlens einher.

‚Rasse' stellt eine historisch spezifische Praxis sozialer Unterscheidung dar. Sozialwissenschaftliche Rassismustheorien untersuchen, wie die Idee der Rasse historisch, rechtlich und gesellschaftlich zur macht- und gewaltvollen Unterscheidung von Gruppen eingesetzt wird. Robert Miles hat hierfür den Begriff *racialisation (Rassifizierung)* geprägt. Darunter versteht er jene Fälle, „in denen gesellschaftliche Beziehungen zwischen Menschen durch die Bedeutungskonstruktion biologischer Merkmale dergestalt strukturiert werden, dass sie differenzierte gesellschaftliche Gruppen definieren und konstruieren" (Miles 1992: 100). Seit dem 18. Jahrhundert werden Rassenkonzepte einerseits zur Konstruktion innereuropäischer sowie kolonisierter Bevölkerungsgruppen und andererseits als Instrument der Unterscheidung, Klassifizierung und Unterdrückung eingesetzt. Es kann nicht übersehen werden, dass „die Geschichte des Kolonialismus und insbesondere die Reproduktion der kolonialen Bilder biologischer Minderwertigkeit" (ebd.) die zentralen Referenzen rassistischer Diskurse in Europa sind.

Nach Nira Yuval-Davis ist Rassifizierung eine Denkweise (kulturell, ideologisch, historisch) und eine Praxis (intersubjektiv, institutionell, systemisch), die feste Kollektive konstruiert, hierarchisiert und naturalisiert. Sie schreibt über Rassismus: „It has two central logics: that of exclusion, the ultimate form of which is genocide; and that of exploitation, the ultimate logic of which is slavery" (Yuval-Davis 2023: 2). Diese Logiken treten ihr zufolge meist komplementär und unter Anwendung von

© Nomos Verlagsgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.

https://www.nomos-shop.de/isbn/978-3-8487-7722-8

Gewalt auf. Symbolische Zeichen zur Unterscheidung (etwa durch Hautfarbe, Kleidung oder körperliche Merkmale) können hierbei, auch historisch, variieren.

Das Rassenkonzept zielt auf die wissenschaftlich-rationale Klassifizierung und Vermessung des Menschen (vgl. Mosse 1990: 29). Im biologistischen Diskurs gibt es fast so viele Theorien von Rasse wie Theoretiker:innen: Europäische Standardenzyklopädien und politische Administrationen (z.B. in den USA, Großbritannien oder Deutschland; vgl. El Tayeb 2001) kommen an unterschiedlichen Orten zu unterschiedlichen Zeiten zu ganz unterschiedlichen ‚rassischen' Einteilungen. Die Systematiken reichen von zwei bis zu über 200 ‚Rassen' (vgl. Geiss 1988). Die Unterscheidung von Rassen stellt einen historisch und kontextuell variablen Konstruktionsvorgang dar, der insbesondere von administrativen und politischen Interessen und Auseinandersetzungen abhängt (einen Überblick über die Geschichte des Rassebegriffs gibt Hund 2022).

Sozialwissenschaftlich wird der Rassebegriff aufgrund der Beliebigkeit seiner Verwendung und der mit ihm verbundenen Geschichte von Gewalt und Grausamkeit in erster Linie als Herrschaftsinstrument verstanden und untersucht (vgl. die Beiträge in Porges 2023). Bereits 1950 wies die UNESCO in „Four Statements on the Race Issue" darauf hin, dass der Begriff der Rasse in sogenannten Rassentheorien und auch im Alltagsdenken einen sozialen Mythos darstelle (vgl. 1969: 33). „‚Rassen sind', schreibt Robert Miles, „sozial imaginierte, keine biologischen Realitäten" (1992: 355). Wenn versucht wird, Unterschiede zwischen ‚Rassen' zu erforschen, müssen solche Ansätze eher als Bestätigung rassistischen Denkens verstanden werden. Rassismuskritische Forschung hingegen untersucht, wie Rassekonstruktionen im Alltag und in Institutionen Verwendung finden, um Hierarchien, Ungleichheit und Gewalt zu produzieren und zu legitimieren.

Auch wenn die affirmative Verwendung des Rassebegriffs und das Eintreten für den Rassismus zumindest in öffentlichen Zusammenhängen mit Beginn der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts weitgehend diskreditiert sind (vgl. Bojadžijev 2023), so handelt es sich dabei eher um einen „oberflächliche[n] Effekt. Denn die ideologische Form, der Rassismus, der impliziert und voraussetzt, dass jede gesellschaftliche und historische Menschengruppe, jede psychologische und/oder symbolische Form, die in und von diesen Gruppen entwickelt wird, Ausdruck einer beständigen, endgültigen und abgeschlossenen somatischen Natur wäre, besteht fort" (Guillaumin 1998: 171).

Das Fortbestehen rassistischen Denkens findet aufgrund der Diskreditierung des Ausdrucks ‚Rasse' – nicht zuletzt im sogenannten deutschsprachigen Raum – in der Regel jedoch nicht unter Rückgriff auf das Wort Rasse statt (vgl. Bojadžijev 2023). An die Stelle der Rede von ‚Rasse' ist prominent der Kulturbegriff (kulturelle Herkunft, kulturelle Identität, Kulturkreis), aber auch der Ausdruck der Ethnie getreten – andere sprachliche Ausdrücke mit (potenziell) ähnlichem Gehalt. „Das vornehme Wort Kultur", schreibt Theodor W. Adorno, „tritt anstelle des verpönten Ausdrucks Rasse, bleibt aber ein bloßes Deckbild für den brutalen Herrschaftsanspruch" (1997: 277). Die Diagnose eines Neorassismus weist darauf hin, dass zur rassistischen Unterscheidung von Menschen weniger auf biologisch-körperliche Merkmale als auf ‚Kultur' zurückgegriffen bzw. ausgewichen wird, wobei der Ausdruck Kultur-Rassismus betont, dass Rassismus nie ohne eine kulturalistisch unterscheidende Dimension auskommt (vgl. Balibar 1991; Rommelspacher 2011).

In den postkolonialen und postnationalsozialistischen Verhältnissen, nach der offiziellen Diskreditierung des Rassismus, ist somit eine Herrschaftsform bedeutsam, die rassistisch wirkt, ohne den

© Nomos Verlagsgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.

https://www.nomos-shop.de/isbn/978-3-8487-7722-8

Ausdruck ‚Rasse' explizit zu verwenden, die aber auf Metonyme des Konzepts der Rasse wie auf Kultur, Sprache, Religion zurückgreift. Diese Manifestation ist zuspitzend als „Rassismus ohne Rassen" bezeichnet worden (Balibar 1991: 28). Dies suggeriert nicht, es gäbe einen Rassismus mit und ohne das Rassekonzept, da die Herrschaftsform Rassismus ihre Spezifität gerade darin findet, dass sie auf der Logik und Idee der Rasse beruht, das Ausweichen wohl aber eine Macht des Antirassismus ausdrückt, auf den der Rassismus historisch reagiert hat.

Prinzipiell können wir davon ausgehen, dass Formen und Varianten des Rassismus, die eher mit der Unterscheidung ‚Kultur' operieren, wie auch solche, die eher auf physiognomische Unterscheidungen zurückgreifen und diese erfinden, nebeneinander und ineinander existieren. Sie können als konjunkturelle *Anschmiegungen und Anpassungsprozesse des Rassismus* an kontext- und zeitspezifische Erfordernisse begriffen werden. Das Bedingungsgefüge, in dem ‚rassische' Unterschiede konstruiert werden, operiert mit beweglichen und anpassungsfähigen Imaginationen der kollektiven ‚Anderen' und des kollektiven ‚Selbst' (vgl. Mecheril 2021).

Neben der idealtypischen Unterscheidung zwischen biologistischem und kulturalistischem Rassismus ist auf die verwandte, aber nicht identische Unterscheidung zwischen universalistischem und differenzialistischem Rassismus hinzuweisen. Universalistisch argumentiert Rassismus, indem er den Anderen per se und überall eine Minderwertigkeit zuschreibt. Differenzialistische Argumentationen ordnen den Anderen in der Regel nicht primär einen universellen Makel zu, behaupten nicht, dass das ‚kulturelle Wesen' der Anderen an sich minderwertig sei. Sie stellen anderes heraus: Erläutert wird, dass und wie ‚diese Kultur', diese ‚kulturelle Identität', diese ‚Religion', die das Wesen der Anderen prägt, mit ihren so fremden Riten und Werten hier bei ‚uns' *nicht am richtigen Ort* sei. Mit dieser Behauptung kann Ungleichheit ‚erklärt', relational in ein gesellschaftliches Machtverhältnis eingebettet und insofern gerechtfertigt werden.

Das vermeintlich gültige Wissen, das in den rassistischen Erklärungssystemen über die Anderen wie über die Nichtanderen produziert und verfügbar gemacht wird, dient der Durchsetzung, Absicherung und Legitimierung von Herrschaftsverhältnissen. Dieses Wissen muss den Subjekten nicht immer bewusst sein. Es gehört vielmehr zum Haushalt der *selbstverständlich* plausiblen Bilder und Imaginationen, der Begründungs- und Deutungsmuster sowie der Modi der Selbst- und Fremdwahrnehmung, die in einem gesellschaftlichen Zusammenhang als Unterscheidungs*optionen* zur Verfügung stehen. Rassismus stellt hierbei nicht allein ein Phänomen individueller Einstellung oder allein individueller Verantwortung dar. Rassismus ist ein gesellschaftliches und gesellschaftlich produziertes Phänomen, eine gesellschaftlich vermittelte Deutungs- und Handlungsbereitschaft, in der Macht- und Herrschaftsverhältnisse zum Ausdruck kommen. Rassismus wird zwar durch das Handeln von Individuen vermittelt und getragen, geht aber nicht in den Handlungen des und der Einzelnen auf. In diesem Kontext verweisen Manuela Bojadžijev und Alex Demirović (2002) in ihrem konjunkturtheoretischen Rassismusverständnis darauf, dass Schemata der rassistischen Unterscheidung des Menschen unter Bedingungen der faktischen oder inszenierten Krise der vorherrschenden Gesellschaftsordnung besonders schnell und wirksam mobilisierbar sind. Solange die gesellschaftliche Ordnung, in der rassistische Wertunterschiede zwischen Menschen gelten, nicht infrage steht, kann auf offene Artikulationen von Rassismus weitgehend verzichtet werden. Diese werden erst dann in besonderer Weise erforderlich, wenn die Ordnung, die zwischen superioren und inferioren Gruppen unterscheidet, infrage gestellt wird. Die intensive Konjunktur des Rassismus in der Gegenwart, die

© Nomos Verlagsgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.

https://www.nomos-shop.de/isbn/978-3-8487-7722-8

sich nicht nur am Zulauf zu rechtsextremen Parteien, Bewegungen und Positionen in Europa ablesen lässt, das Beharren auf dem rassistischen Vorrang ist in diesem Sinne auch ein Symptom für die Krise der Legitimität und der Funktionalität des rassistischen Systems, das zwischen lebenswertem und weniger lebenswertem Leben unterscheidet.

2. Ansätze

Angesichts dieser Einschätzung und der beachtlichen historischen Wandlungsfähigkeit und der geografischen Varianz von Rassismus gilt es zunächst, diese Variabilität anzuerkennen und sie zu verstehen. Gerade die sich verändernde Qualität globaler Kontexte, die Mobilität von Bevölkerungen und die mediale Vermittlung unterschiedlicher rassistischer Diskurse, rassistischer Institutionen und rassistischer Gewalt erweisen sich als variable *longue durée* rassistischer Traditionen in sich verdichtenden und zugleich verändernden Konjunkturen (vgl. den Beitrag von Wulf D. Hund in diesem Band). Eine solche Ausgangslage bedarf einer klaren und wachen intellektuellen Haltung und einem sowohl gesellschaftsanalytischen als auch gesellschaftstheoretischen Instrumentarium, das offen ist, um Wandlungen zu erkennen, aber auch das klare Ziel verfolgt, zu einer anderen Gegenwart beizutragen, die ein Ende des Rassismus für möglich hält.

Mit der zeitlichen und räumlichen Variabilität des Rassismus geht einher, dass es nicht nur Konjunkturen des Rassismus, sondern auch Konjunkturen des Wissens über Rassismus gibt. Die Konjunkturen des Wissens über Rassismus enthalten unmittelbare praktische Konsequenzen. Gerade in Deutschland zum Beispiel ist dies keine triviale Aussage, denn hier galt Rassismus lange als ein Phänomen der Vergangenheit oder zumindest als ein Phänomen, das nur noch von ‚extremen', d.h. randständigen, von nicht als intelligibel geltenden und deshalb unerheblichen Positionen in der Gesellschaft vertreten wurde. Oder umgekehrt: als eine eher neuere Auffassung von Positionen, die mit falschen, z.B. affirmativen Politiken versuchen, Rassismus zu bekämpfen und ihn damit als Nebenfolge einer Identitätspolitik überhaupt erst am Leben erhalten.

Wenn wir von Konjunkturen des Rassismus ausgehen, dann bedeutet dies auch, dass sich die Ziele, Begründungen und Intentionen des Rassismus verändern, auch wenn die symbolische und soziale Ausgrenzung des jeweils historischen Anderen erhalten bleibt. Diese durchaus richtige Einsicht führt allerdings mitunter dazu, dass die symbolische und soziale Ausgrenzung der Anderen zuweilen zum theoretischen Haupt- oder gar Alleinstellungsmerkmal von Rassismus erhoben wird, und Rassismus auf diese Weise formelhaft verkürzt und jeder – auch theoretischen – Spezifik entkleidet wird. Rassismus ist dann eine Produktion von Andersheit, die mit symbolischem und sozialem Ausschluss verbunden ist. Auf diese Weise kann jedoch fast alles als rassistisch gelten. Um dieser theoretischen Unschärfe zu entgehen, gab es gerade in den letzten Jahren die reifizierende Tendenz, Rassismus an konkreten, menschlichen oder sozialen Gruppen und individuellen Diskriminierungserfahrungen festzumachen. Eine andere, dazu durchaus parallele Tendenz, die mit dieser Vereinfachung des theoretischen Rassismusverständnisses korrespondiert, geht von einer Ewigkeit oder Unveränderlichkeit des Rassismus aus, die seine scheinbar permanente Wiederkehr als archaischen Grundton der Gesellschaftlichkeit begreift, der seinerseits ihrer Modernisierung mehr oder weniger fundamental entgegensteht.

© Nomos Verlagsgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.

https://www.nomos-shop.de/isbn/978-3-8487-7722-8

Eine Verständigung darüber, was wir als Rassismus bezeichnen und welche intellektuellen Traditionen wir dafür als relevant erachten, kann ein solches Handbuch nicht per Dekret festlegen. Aber es kann die Diskussion darüber anregen. Die Gegenwart, in der Rassismus wieder erstarkt und sich erneuert, bedarf neuer Konzeptualisierungen und Untersuchungen darüber, wie sich ein projektives Rassedenken als festes und zugleich imaginäres Muster von (als vererbt oder ursprünglich angesehenen) Rasseunterschieden verfestigt, verstetigt und verändert (vgl. Balibar 2008: 1635).

Wenn wir hier ein Handbuch vorlegen, das sich auf die deutschsprachige Diskussion konzentriert, in die selbstverständlich zahlreiche internationale Einflüsse einfließen, so geschieht dies nicht, um die Diskussion inhaltlich und perspektivisch einzuschränken. Die Intention ist sogar umgekehrt zu verstehen. Angesichts der jahrzehntelangen Verknappung der Rassismusdiskussion hierzulande ist die Zusammenstellung der vorliegenden Beiträge als eine archäologische Arbeit zu verstehen, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, sondern vielmehr so etwas wie erste Ausgrabungen präsentiert und damit dieses Forschungsfeld überhaupt erst konturiert. Eine kohärente Monografie zum Thema ‚Rassismusforschung in Deutschland' liegt bislang nicht vor und diese kann auch das *Handbuch Rassismusforschung* sicher nicht ersetzen.

Mit einer Bestandsaufnahme ist das Forschungsprojekt *Rassismus und Entsolidarisierung* vor ein paar Jahren gestartet (vgl. Bojadžijev et al. 2019). Es untersuchte die großen Konjunkturen der Forschung zu Rassismus in Deutschland und kam zu dem Befund: „Rassismusanalyse als kritischer Blick auf die *eigene, gegenwärtige Einwanderungsgesellschaft in ihrer Gesamtheit* hat, von einzelnen historischen Ausnahmen abgesehen, eine kurze Geschichte in Deutschland" (ebd.: 62) Folgt man dieser ersten Untersuchung in die Geschichte der Rassismusforschung in Deutschland, ergibt sich folgendes Bild. Anfänge der Rassismusforschung können bereits in die 1980er-Jahre datiert werden, ausgelöst durch eine Mischung aus gesellschaftspolitischen Impulsen von diversen Organisierungen von Gastarbeiter:innen seit den 1950er-Jahren (vgl. Bojadžijev 2012; Karakayali 2008) und der Geflüchteten und Exil-Organisationen seit den späten 1970er- und frühen 1980er-Jahren. 1982 wurde auch das *Zentrum für Antisemitismusforschung* an der Technischen Universität Berlin gegründet. Seit den 1980er-Jahren kamen die Impulse für die Forschung und Publikationstätigkeit insbesondere von feministischen, migrantischen, schwarzen und marxistischen bzw. linken Gruppen und Bewegungen. Internationale Einflüsse, vor allem für die Theoriebildung, spielten dabei eine wichtige Rolle und führten nach und nach zu einer kritischen und stärker vernetzten Rassismusforschung. Institutionell zeichneten dafür einige wenige Verlage, wie der *Orlanda Verlag* und der Hamburger *Argument Verlag* mit der gleichnamigen Zeitschrift sowie Zeitschriftenprojekte (oder deren Schwerpunktnummern) wie die *beiträge zur feministischen theorie und praxis* verantwortlich. Ein wichtiger Meilenstein war der von Nora Räthzel und Anita Kalpaka 1990 organisierte Hamburger Kongress „Rassismus und Migration in Europa" (Kalpaka/Räthzel 1992). Forschung und öffentliche Diskussion waren in den 1990er-Jahren und darüber hinaus vor allem stark anlassbezogen durch rassistische Gewalt, Pogrome und politische Debatten geprägt. Eine Ausnahme bildeten die *Zeitschrift antirassistischer Gruppen (ZAG)*, einige Publikationen des Berliner *ID-Verlags* und andere kleinere Projekte aus dem Spektrum der Neuen Linken. Seit den 1990er-Jahren haben einige Ereignisse eher zu Forschungsschüben als zu Forschungskontinuitäten geführt. Zu nennen sind hier etwa die Asylrechtsänderung von 1993 oder die aufgeregten Debatten im Zuge des sogenannten ‚Kriegs gegen den Terror' Anfang der 2000er-Jahre und später die heftige Debatte um Thilo Sarrazins Buch *Deutschland schafft sich ab*.

© Nomos Verlagsgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.

https://www.nomos-shop.de/isbn/978-3-8487-7722-8

Sie alle lösten wichtige Forschungen aus, blieben aber oft reaktiv und wenig institutionell verankert. Wissenschaftlich spielten das Frankfurter Institut für Sozialforschung und das Hamburger Institut für Sozialforschung eine gewisse Rolle, wenngleich wenig systematisch und leider auch nicht kontinuierlich. Sie führten vor allem in den frühen 1990er-Jahren Forschungsprojekte durch und legten wichtige Publikationen zu Rassismus vor (vgl. etwa Institut für Sozialforschung 1992; Bielefeld 1998). Die Übersetzung theoretischer Ansätze aus den US-amerikanischen Critical Race Studies und der Critical Whiteness-Forschung beeinflusste das Feld ab der Jahrtausendwende, oft initiiert von Akteur:innen, die selbst rassistisch diskreditierbar waren (Schwarze Menschen in Deutschland/People of Color). Eine weitere Anstrengung, die Diskussion am Laufen zu halten, stellt die Arbeit von Wulf D. Hund dar, der dazu von 2011 bis 2015 sechs Bände zur Rassismusanalyse herausgegeben hat (Hund 2011–2015). Fast vier Jahrzehnte lang blieb die Rassismusforschung aber fragmentiert, schwach organisiert und institutionell wenig verankert. Sie zeichnete sich durch eine späte, anlassbezogene und lange Zeit prekäre Entwicklung aus, die erst in jüngster Zeit zu einer stärkeren Institutionalisierung und Verankerung geführt hat. Seit der Selbstenttarnung des NSU und der Aufdeckung seiner Mordserie, die erst spät als rassistisch motiviert erkannt wurde und die Verstrickung staatlicher Institutionen offenbarte, sowie nach den Anschlägen von Halle 2019 und Hanau 2020 und der verstärkten gesellschaftlichen Debatte hat die Rassismusforschung eine temporäre politische und institutionelle Stärkung erfahren, etwa durch die Einrichtung eines Kabinettsausschusses und neuer Förderprogramme.

Zu den zentralen Themen der Rassismusforschung gehören (1) das Verständnis des Aufstiegs des Rechtsextremismus und neuer rechter Bewegungen. Dazu gehören Analysen von Parteien und Bewegungen, die kontinuierliche Verschiebung des Sagbaren und die Normalisierung rassistischer Diskurse als klassische Diskurstaktiken der Rechten, der Zusammenhang von ökonomischen Krisen und Rassismus (Stichworte: ‚Anomie' und ‚Globalisierungsverlierer'). (2) Geschlechterverhältnisse und Rassismus bilden einen zweiten Schwerpunkt. Dazu gehören wiederum die ‚Usurpation' emanzipatorischer Ansätze (z.B. in antimuslimischen Kampagnen, die feministische Forderungen instrumentalisieren) und die ‚Ethnisierung oder Kulturalisierung' von Gewalt gegen Frauen. (3) Die historischen Voraussetzungen gegenwärtiger Rassismen werden ebenso untersucht wie die Notwendigkeit, die spezifischen historischen Voraussetzungen gegenwärtiger Rassismen (z.B. koloniale Ursprünge) offenzulegen und damit der gesellschaftlichen, politischen und wissenschaftlichen ‚Amnesie' in Bezug auf Rassismus in Deutschland entgegenzuwirken. (4) Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Erforschung von Alltagsrassismus, insbesondere aus der Perspektive rassistisch diskreditierbarer Personen, in Ergänzung zur ‚Täterorientierung', die den alltäglichen Umgang der Betroffenen mit Diskriminierung untersucht (wie z.B. in den Forschungen zum NSU-Komplex). (5) Insbesondere seit der Aufklärung der NSU-Taten ist durch die Verstrickung staatlicher Institutionen (Verfassungsschutz und Polizei) die Erforschung und Konzeptualisierung von institutionellem und strukturellem Rassismus in Verwaltung, Behörden, Bildungseinrichtungen, auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt relevant geworden. (6) Rassismus in der Migrations- und Asylpolitik ist ein weiteres Analysefeld. Staatliches Handeln wird hier auf allen Ebenen auf ‚rassistische Taxonomien' hin untersucht, insbesondere nach den Fluchtbewegungen seit 2015. Die Rassismusforschung widmet sich beispielsweise der Situation von Flüchtlingen mit unterschiedlichem Rechtsstatus und grenzpolitischen Maßnahmen.

Die Rassismusforschung in Deutschland findet nach wie vor in einem Umfeld statt, in dem ein großer Teil der Grundlagenforschung in diesem Bereich in relativ kleinen intellektuellen und wissenschaftli-

© Nomos Verlagsgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.

https://www.nomos-shop.de/isbn/978-3-8487-7722-8

chen Kreisen durchgeführt wird. Es gibt zwar einige hoffnungsvolle Anzeichen für eine Intensivierung des Dialogs und der Zusammenarbeit in der Akademia, doch ist es nach wie vor beunruhigend, dass die Notwendigkeit für Forschung und Wissenschaft zu Rassismus eher eine Hoffnung als eine Realität ist.

3. Anspruch

Mit dem ambitionierten Anspruch, das erste deutschsprachige Handbuch zur Rassismusforschung vorzulegen, sind verschiedene Ziele verbunden. Mit anderen Handbüchern teilt dieses den Anspruch, als Orientierungshilfe einen breiten Überblick über das Forschungsfeld zu liefern und dabei den aktuellen Erkenntnisstand so vollständig wie möglich zu bündeln: Zentrale Theorien, Begriffe, Debatten und Zusammenhänge in einem Handbuch zu beleuchten und zu strukturieren soll eine Lücke schließen und zugleich künftige Zugänge zur Rassismusforschung erleichtern. Dass der Anspruch auf Vollständigkeit im Allgemeinen wie im Besonderen nie gänzlich eingelöst werden kann, liegt einerseits im dynamischen Charakter wissenschaftlicher Erkenntnisprozesse, ist andererseits aber auch mit den Besonderheiten der Rassismusforschung im deutschsprachigen Raum verbunden. Denn als eigenständiger Forschungsbereich ist Rassismusforschung kaum institutionalisiert, sondern stark vom Engagement einzelner Forschender und ihrer Cluster getragen. Dieses Buch zeichnet den Kanon der Rassismusforschung im deutschsprachigen Raum nach, die nicht nur von den anhaltenden Effekten des Nationalsozialismus, sondern auch von der Randständigkeit kritischer Rassismusanalyse beeinflusst ist, und die aus dieser Situation mehrfacher Marginalisierung und Kontroversen heraus stets auch ein Unterfangen der Gesellschaftskritik ist. Ein rassismus*kritisches Forschungsparadigma* prägt die Konzeption eines Handbuchs sowohl inhaltlich als auch methodisch. Weil sowohl Gegenstand als auch reflexive Beforschung des Rassismus gesellschaftlich durch Ausschließung, Ausbeutung, Entmachtung und Deprivation positioniert sind, steht auch ein Überblickswerk in der Verantwortung, Machtasymmetrien im Wissenskanon zu thematisieren und zu theoretisieren. Insofern handelt es sich bei diesem Buch nicht nur um ein Wissenskompendium, sondern auch um einen forschungsbasierten Versuch zu einer transformativen Gesellschaftsanalyse und -kritik.

Wir sehen dieses Handbuch auch als einen Beitrag zur Etablierung eines bislang marginalisierten Forschungsfeldes. Das Handbuch weist auf die umfassenden Wissensbestände, den Theoriereichtum, die Interdisziplinarität, das Methodenspektrum und die reiche Geschichte der Rassismusforschung auch im deutschsprachigen Raum hin und unterstreicht somit den Anspruch, ein bedeutsames Gebiet theoretischer, empirischer, inter- und transdisziplinärer Wissenschaft zu sein. Das Handbuch zeigt darüber hinaus auf, wie viel Wissen bereits vorhanden ist und soll auch als Signal an Hochschulen und Förderinstitutionen verstanden werden, dass es sich bei der Rassismusforschung um ein etabliertes Gebiet mit definierbarem Wissenskorpus handelt, um mit Nachdruck darauf hinzuweisen, dass eine stärkere institutionelle Verankerung überfällig ist. Wir verstehen die Arbeit an diesem Projekt als Teil einer wissenschaftlichen Praxis, die einen Beitrag dazu leistet, diesen Forschungsbereich aus dem öffentlichen Schatten der Diskurse um Rechtsextremismus oder Ausländerfeindlichkeit zu rücken und zu unterstreichen, dass Rassismus ein eigenständiges Phänomen mit umfassender theoretischer und empirischer Befassung darstellt.

© Nomos Verlagsgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.

https://www.nomos-shop.de/isbn/978-3-8487-7722-8

Als interdisziplinäres Kompendium wollen wir mit dem Handbuch nicht nur Brücken zwischen Disziplinen bauen und Rassismus(-Forschung) multiperspektivisch beleuchten sowie bestehende theoretische Verständnisse vorstellen, sondern auch einen integrierenden Rahmen für das Verständnis der Wissensgeschichte von Rassismus schaffen. Wir wollen auch zeigen, wie Rassismus und Rassismuskritik in unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen thematisiert *oder nicht thematisiert* wurden und werden.

Auch dieses Handbuch weist, trotz aller Ambitionen, Lücken auf. Erweiterungen, Überarbeitungen, Weiterentwicklungen in Neuauflagen dieses Handbuchs können in der Zukunft dazu beitragen, einige der dringlichsten Lücken zu füllen. Ob es dem vorliegenden Werk gelingen wird, von der Fachgemeinschaft als Standardwerk, als Überblickswerk für die fortgeschrittene Einführung anerkannt zu werden, wird der Diskurs zeigen. Als Herausgebende sind wir jedenfalls davon überzeugt, dass gerade im dynamischen und vielfach prekarisierten Feld der Rassismusforschung ein solches Einführungs- und Überblickswerk überfällig war, um das verstreute Wissen zu verdichten und strukturiert zugänglich zu machen.

In diesem Buch stecken mehrere Jahre Arbeit. Initiiert durch den damaligen Lektor im Nomos Verlag, Alexander Hutzel, gehen die ersten Schritte zum Buch auf das Jahr 2021 zurück. Vor dem Hintergrund der NSU-Mordserie, der Anschläge von Halle und Hanau sowie der weltweiten *Black Lives Matter*-Proteste ist die Relevanz von Rassismus(-Forschung) einmal mehr deutlich geworden. Dieser Hintergrund steht exemplarisch dafür, wie Rassismuskritik sowie das Forschungsfeld durch zivilgesellschaftlichen Aktivismus beeinflusst und vorangetrieben werden – ein Umstand, der sich auch in der Analyse mehrerer Beiträge des nun vorliegenden Werks reflektiert. Wenn die öffentliche Aufmerksamkeitskonjunktur des Rassismus, die das Feld in den letzten Jahrzehnten geprägt hat, wieder unsichtbar wird und autoritäre Entwicklungen nicht nur in den Vereinigten Staaten von Amerika versuchen, kritische Rassismusforschung zum Feindbild zu erklären und Aufklärung über Vergangenheit und Gegenwart rassistischer Diskriminierung aus den Schulen und Universitäten zu verbannen, dann kommt gerade der wissenschaftlichen Arbeit eine große Verantwortung zu: unter anderem darin, Diskurse weiterzuentwickeln, Wissensbestände vor der Verdrängung zu schützen und Räume für freies und kritisches Denken zu schaffen.

Wir danken Alexander Hutzel für seine Initiative und Unterstützung. Auch danken wir der programmverantwortlichen Lektorin beim Nomos Verlag, Fabiola Valeri, den wissenschaftlichen und studentischen Mitarbeiterinnen Viktoria Kamuf, Marlene Lüdorf, Marthe Völker, Lilli Walter, Antonia Welch Guerra sowie der Lektorin Katrin Birzele für ihre geduldige und gründliche Mitarbeit an diesem Werk. Unser Dank gilt auch allen Autor:innen, die sich mit langem Atem und großer Gründlichkeit auf die Mitarbeit an diesem Projekt eingelassen haben.

Ein besonderer Dank gilt Patrice Poutrus, der über einen langen Zeitraum hinweg mit uns die Herausgeberschaft besorgt hat. Aus persönlichen Gründen hat er sich dann jedoch entschieden, seine Arbeit daran niederzulegen. Jede Diskussion mit ihm war eine große Bereicherung für dieses Handbuch.

Die Beiträge des Handbuchs sind entlang der folgenden thematischen Hauptstränge sortiert: Rassismustheorie und theoretische Debatten; Darstellungen und Kulturen sowie Struktur- und Wissenschaftsgeschichte des Rassismus; Figurationen, Organisation und Institutionen, Darstellungen und Kulturen, Kognition und Emotion des Rassismus sowie Methoden der Rassismusforschung. Mit

© Nomos Verlagsgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.

https://www.nomos-shop.de/isbn/978-3-8487-7722-8

dieser Struktur wollen wir Verbindungen zwischen theoretischen und praktischen Hintergründen, historischen Kontexten und diversen Erscheinungsformen des Rassismus herstellen.

Bei der Konzeption des Handbuchs standen mehrere Ziele im Vordergrund. Zum einen soll es einen umfassenden Überblick über die wichtigsten Debatten und Entwicklungen in diesem Forschungsfeld geben. Zum anderen soll es Wissens- und Forschungslücken schließen, indem auch bisher wenig beachtete Themen und zukünftige Forschungsrichtungen berücksichtigt werden.

Eine solche Herangehensweise ist notwendigerweise vielstimmig, und so sind die Beiträge in ihren theoretischen und empirischen Forschungsansätzen keineswegs deckungsgleich. Damit einher gehen auch durchaus unterschiedlich akzentuierte Verständnisse des Rassismusbegriffs. Insofern ist es uns mit dem Ensemble der Beiträge des Buches ein Anliegen, Rassismusforschung nicht nur aus ihrem Schattendasein herauszuführen, sondern ihr auch neue analytische, methodische und theoretische Perspektiven zu eröffnen. Schließlich sei darauf hingewiesen, dass wir die Autor:innen dieses Handbuchs gebeten haben, sich auf die Diskussion im deutschsprachigen Raum zu fokussieren. Dies geschieht durchaus in dem Bewusstsein, dass ein Dialog über Rassismus grenzüberschreitend geführt werden sollte. Die wissenschaftlichen Traditionen reichen weit über die zentralen Bezüge der anglophonen Debatte hinaus und umfassen europäische, asiatische, südamerikanische und afrikanische Debatten, die international theoretische und analytische Innovationen hervorgebracht haben, über die aber gleichzeitig wenig Austausch stattfindet. Wir verbinden mit diesem Handbuch die Hoffnung, dass sich diese Traditionen künftig deutlicher in den Beiträgen niederschlagen. Zunächst geht es uns um eine systematischere Darstellung dieses Forschungsfeldes in Deutschland und in der deutschsprachigen Tradition, die der dynamischen Forschungsagenda gerecht wird.

Im Juli 2025
Manuela Bojadžijev, Paul Mecheril und Matthias Quent

Literaturverzeichnis

Adorno, Theodor W. (1997): Schuld und Abwehr. Eine qualitative Analyse zum Gruppenexperiment. In: Ders.: Gesammelte Schriften, Bd. 9.2. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 121–324.

Balibar, Etienne (1991): „Gibt es einen Neo-Rassismus?“ In: Ders./Wallerstein, Immanuel: Rasse, Klasse, Nation. Ambivalente Identitäten. Berlin: Argument 1991, S. 23–38.

Balibar, Étienne (2008): „Racism Revisited: Sources, Relevance, and Aporias of a Modern Concept“. In: PMLA 123, H. 5, Oct. 2008, Special Topic: Comparative Racialization, S. 1630–1639.

Bielefeld, Ulrich (Hrsg.) (1998): Das Eigene und das Fremde. Neuer Rassismus in der Alten Welt? Hamburg: Hamburger Edition.

Bojadžijev, Manuela (2012): Die windige Internationale. Rassismus und Kämpfe der Migration. Münster: Westfälisches Dampfboot.

Bojadžijev, Manuela (2023): „Rassismus. Zur Geschichte eines Begriffs“. Bundeszentrale für politische Bildung, bpb.de.: www.bpb.de/themen/rassismus-diskriminierung/rassismus/542802/rassismus-zur-geschichte-eines-begriffs/, 07.07.2025.

Bojadžijev, Manuela/Demirović, Alex (2002): „Vorwort“. In: Dies. (Hrsg.): Konjunkturen des Rassismus. Münster: Unrast, S. 7–29.

© Nomos Verlagsgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.

https://www.nomos-shop.de/isbn/978-3-8487-7722-8

Bojadžijev, Manuela/Braun, Katherine/Opratko, Benjamin/Liebig, Manuel (2019): „Rassismusforschung in Deutschland". In: Dürr, Tina/Becker, Reiner (Hrsg.): Leerstelle Rassismus? Analysen und Handlungsmöglichkeiten nach dem NSU. Frankfurt a.M.: Wochenschau Verlag, S. 59–73.

El-Tayeb, Fatima (2001): Schwarze Deutsche. Der Diskurs um „Rasse" und nationale Identität 1890–1933. Frankfurt a.M.: Campus.

Geiss, Imanuel (1988): Geschichte des Rassismus. Berlin: Suhrkamp.

Guillaumin, Colette (1998): Rasse. Das Wort und die Vorstellung. In: Bielefeldt, Ulrich (Hrsg.): Das Eigene und das Fremde. Neuer Rassismus in der alten Welt. Hamburg: Junius, S. 159–175.

Hobsbawn, Eric (2017): Das lange 19. Jahrhundert. Darmstadt: Theiss Verlag.

Institut für Sozialforschung (Hrsg.) (1992): Aspekte der Fremdenfeindlichkeit. Frankfurt a.M.: Campus.

Hund, Wulf D. (2011–2015): Racism Analysis – Series B – Yearbook. Wien: LIT Verlag.

Hund, Wulf D. (2022): Rassismus und Antirassismus. Köln: PapyRossa.

Kalpaka, Annita/Räthzel, Nora (1992): Rassismus und Migration in Europa. Beiträge des Kongresses „Migration und Rassismus in Europa", 26.–30. September 1990. Hrsg. vom Institut für Migrations- und Rassismusforschung Hamburg. Hamburg/Berlin: Argument.

Karakayali, Serhat (2008): Gespenster der Migration. Zur Genealogie illegaler Einwanderung in der Bundesrepublik Deutschland. Bielefeld: transcript.

Mecheril, Paul (2021): Begehren, Familienähnlichkeiten, postpositivistische Analyse – von Rassismusforschung zu rassismuskritischer Forschung: rat-fuer-migration.de/2021/11/11/rfm-debatte-2021-kommentar-paul-mecheril/, 07.07.2025.

Miles, Robert (1992): Rassismus: Einführung in die Geschichte und Theorie eines Begriffs. Hamburg: Argument Classics.

Mosse, George L. (1990): Die Geschichte des Rassismus in Europa. Frankfurt a.M.: Fischer.

Poliakov, Léon (1992): Vom Antizionismus zum Antisemitismus. Freiburg: ça-ira-Verlag.

Porges, Karl (Hrsg.) (2023): Den Begriff „Rasse" überwinden. Die „Jenaer Erklärung" in der (Hoch-)Schulbildung. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt: elibrary.utb.de/doi/book/10.35468/9783781560086, 07.07.2025.

Yuval-Davies, Nira (2023): Antisemitism is a Form of Racism – or is it? In: Sociology 58, H. 4, S. 779–795: https://doi.org/10.1177/00380385231208, 07.07.2025.

UNESCO (1969): Four Statements on the Race Issue. Paris: Unesco: unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000122962, 07.07.2025.

© Nomos Verlagsgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.

https://www.nomos-shop.de/isbn/978-3-8487-7722-8

Sachregister

A

Abolition 94, 247, 248, 258, 529
AfD 164, 166, 209, 440, 507, 510, 511, 513–515, 519, 520, 554, 686
Affekte 491, 567, 576
Algorithmen der Unterdrückung 487, 491, 492
Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz 354, 459, 461, 466, 652
Alltagsrassismus 16, 174, 206, 209, 247, 249, 253, 255–258, 298, 299, 329, 401, 466, 559, 609, 684, 686, 719
Alte Rechte 193–197, 202, 439
Angst 80, 87, 112, 163, 220, 223, 257, 275, 295, 431, 463, 553, 567, 569
Antidiskriminierungsdaten 651, 655–658, 726
Antidiskriminierungsrecht 387, 388, 459, 460, 462, 466, 469–471
Antijuda:ismus 32, 213, 233–235, 237, 376
Antirassismus 13, 77, 83, 84, 93, 112, 141, 171–176, 193, 200, 265, 272, 273, 362, 461, 463, 465, 467, 470, 529, 543, 548, 554, 559, 564, 608, 722
Antisemitismus 23, 29, 31–33, 65, 66, 75, 77, 85, 112, 114, 128, 129, 148, 159–163, 165, 173, 179–185, 189, 207, 210, 213, 215, 225, 234, 235, 237, 238, 247–253, 255, 257–260, 267, 269, 293, 317, 323, 332, 349, 375, 376, 379, 382, 416, 438, 459–461, 470, 471, 489, 500, 507, 543, 551, 554, 591, 593, 597, 599, 620, 720, 721, 723, 725
Arbeitsmarkt 125–127, 167, 337, 377, 400, 441, 527–536, 569, 570, 625, 652
Artefaktualität 691, 695, 700, 701
Asylrecht 437, 439, 440, 483, 510
Ausländer 154, 164, 166, 173, 205, 293, 294, 297–301, 307–309, 311, 423, 427, 429, 608, 619, 621, 622
Ausstellung 367, 579, 580, 584, 585, 608, 698, 699
Autoritarismus 164, 207, 219, 222–224, 226, 228, 256, 620

B

Balibar 12, 13, 15, 65, 78, 85, 93, 103, 109–116, 118, 119, 128, 140–142, 147, 152–155, 161, 163, 165, 172, 175, 198, 222, 247, 258, 259, 337, 368, 416, 529, 531, 533, 561, 621, 627
Bevölkerung 33, 73, 76, 80, 97–105, 111, 119, 128, 140, 160, 164, 165, 188, 201, 207, 234, 236, 238, 250, 256, 265, 267, 269, 280, 284, 285, 300, 307, 309–311, 322, 323, 334, 336, 346, 349, 426, 440, 482, 501, 570, 574, 604, 619, 621, 623, 629, 639, 645, 656, 682
Biologie 65, 71, 74, 104, 153, 198, 320, 329–331, 343–345, 348, 412, 548, 701
Biologischer Rassismus 159, 198, 250, 329, 330, 332, 344
Biomedizinische Wirkungen von Rassismus 329
Biopolitik 71, 74, 97–99, 179, 185, 187, 190, 723, 725
Black Atlantic 247, 249, 259, 260, 595, 696

C

Co-Forschende 705–707, 709, 711, 712
Coded Bias 487, 492
Cultural Studies 139, 415, 559–561, 591, 723

D

Dekoloniale Rechtskritik 445, 449, 455
Dekonstruktion 550, 687, 691–702
Digitaler Faschismus 547, 552, 554
Dimensionen des Rassismus 23, 26, 28, 84, 93, 114
Diskriminierungsforschung 214, 617, 629, 651
Diskurs 12, 18, 24, 57–59, 63–65, 67, 75, 78, 111, 112, 115, 128, 137, 165, 166, 171–175, 182, 200, 201, 206, 209, 210, 266, 268, 344, 359, 378, 406, 440, 471, 481, 490, 491, 541, 562, 563, 570, 573, 581, 598, 608, 646, 647, 652, 667, 668, 679, 680, 684, 697, 709, 719
Diskursanalyse 138, 559, 563, 679–683
Dispositiv 123, 130, 563, 667, 670–672
doing racism 293, 295, 298, 302
Du Bois 24, 27, 29, 131, 160, 162, 249, 256, 260, 411, 414, 415, 425, 445, 477, 489, 528–530, 697

E

Einstellungsforschung 337, 617, 619, 621, 622, 627, 629, 687
Emanzipation 92, 161, 189, 247–249, 258, 259, 684
Emotionen 268, 567, 568, 571, 573, 619, 638, 642, 682
Epigenetik 343, 348, 349
Erkenntnis 64, 149, 154–156, 167, 220, 222, 227, 249, 298, 368, 581, 604, 665, 706, 707, 714
Ermächtigungsprozess 705
Erziehungswissenschaft, Soziale Arbeit 375, 376, 378–383, 665, 666, 670, 673, 718, 722, 723, 725–727
Ethnografie 365, 366, 568, 665–670, 672, 673, 718, 723
Ethnopluralismus 58, 193, 196, 197, 199–202, 207, 321
EU-Grenzregime 475, 480, 482
Eugenik 76, 77, 180, 182, 185, 188, 195, 265, 270, 279–281, 337, 343–348, 367, 379, 395, 399, 579, 583
Eurozentrismus 315
Exklusion 74, 103, 113, 161, 180, 255, 279, 282, 288, 423, 424, 427, 431, 432, 626, 638, 718
Exotismus 233, 240–242, 271, 594
Explizite Maße 637, 643
Extremismustheorie 207, 507, 509, 510, 513, 515, 520

F

Fans 603, 605, 607–609
Feldforschung 182, 365, 368, 567, 568, 644
Fiktive Ethnizität 109, 114, 115, 153
Forensik 97, 329, 332, 334, 335, 348, 722

© Nomos Verlagsgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.

https://www.nomos-shop.de/isbn/978-3-8487-7722-8

Fortschritt 308, 310, 315, 320, 322, 494, 535, 544
Frankfurter Schule 159–162, 416, 560, 561
Fremdenfeindlichkeit 66, 159, 162–164, 205, 210, 233, 305, 414, 507–509, 519, 619–621
Fußball 603–609

G

Gemeinschaft 72, 73, 75, 79, 80, 111, 115, 116, 140, 142, 147, 153, 154, 166, 175, 179, 194, 202, 206, 234, 247, 266, 330, 423, 424, 428, 448, 450, 452–454, 656, 718
Genealogisches Schema 109, 115, 116, 153, 154
Genetik 24, 98, 104, 198, 343, 345, 348, 353, 355, 356, 724
Genetische Diversität 329, 722
Genozid 63, 279, 280, 367
Gewalt 11, 12, 14–16, 58, 63, 75, 77, 81, 83, 84, 86, 89, 90, 92, 93, 126, 142, 150–152, 155, 161, 166, 167, 175, 181, 185, 187, 188, 208, 209, 212, 219, 220, 223, 224, 239, 288, 295, 296, 305, 306, 311, 316, 317, 319, 329, 336, 349, 353, 377, 378, 397, 446, 448, 449, 453, 459, 462, 465, 468, 476, 477, 482, 483, 509, 510, 512, 514, 515, 540, 542, 552–554, 562, 563, 573, 574, 581, 582, 593, 596, 603, 605, 608, 609, 619, 637, 638, 655, 682, 686, 695, 700, 710, 718, 726, 727
Governance 437, 440
Gramsci 135–138, 140, 152, 153, 195, 559
Grenze als racial infrastructure 475
Grenzgewalt 437, 475, 484
Grundgesetz 58, 62, 67, 387, 389, 423, 427, 430, 460, 461, 463, 464, 508, 510, 521, 542
Grundrechte 387, 428, 430, 431, 464, 467, 481, 542

H

Handlungstheorie 559
hate crime 212, 459
hate speech 463, 487, 490, 492
Hegel 87, 88, 94, 257, 315, 316, 320, 322–326
Hegemonie 27, 135–142, 153, 195, 196, 212, 437, 449, 454, 560, 561
Historisches Feld 691, 694
Holocaust 81, 166, 179, 181, 279, 285, 287, 288, 378, 725
human remains 270, 579, 580, 583, 584

I

Ideologie 25, 58, 63, 64, 74, 77, 78, 80, 90, 91, 129, 136, 147–154, 161, 181, 189, 193–196, 202, 203, 209, 222, 233, 266, 270, 271, 318, 368, 369, 376–380, 389, 405, 406, 488–490, 493, 507, 509, 513, 520, 549, 560, 563, 579, 668, 710
Ignoranzgeschichte 293, 295
Imperialismus 137, 195, 215, 274, 308, 310, 326, 402, 415, 445, 448, 451, 592, 594
Implizite Messverfahren 637
Institution 62, 103, 123–125, 127–131, 224, 400, 423–425, 432, 433, 476, 478, 482, 500, 503, 573, 657, 693
Institutionelle Diskriminierung 124, 406, 465, 499–501, 654
Institutionen 11, 12, 14, 16, 18, 57, 58, 60, 103, 114, 115, 123–131, 140, 147–149, 153, 161, 163, 167, 180, 181, 187, 210, 242, 252, 253, 255, 265, 294, 301, 308, 310, 311, 347, 354, 382, 389, 401, 407, 415, 424, 448, 480, 499, 501, 519, 521, 533, 536, 547, 548, 555, 560, 563, 576, 579, 582–585, 597, 603, 607–609, 627, 646, 654, 671, 680, 681, 697
Intersektionale Machthierarchien 705

J

Jüd:innen 25, 32, 33, 58, 65, 73, 75, 78, 90, 114, 118, 159, 162, 179, 180, 183–189, 213, 214, 233–237, 241, 242, 248, 250–254, 257–259, 281–288, 293, 297, 330, 335, 347, 354, 360, 376, 379, 388, 390, 427, 464, 507, 529, 532, 569, 581, 595–598, 653

K

Kanon 17, 315, 318, 323, 413, 415, 514, 647
Kant 25, 257, 258, 315–317, 320–322, 324–327, 332, 449
Kapitalozän 539, 543
Klassifikation 58, 59, 62, 67, 329, 331, 354, 493, 582, 621, 651, 656, 673, 707
Kollaboration 365, 669
Kolonialismus 11, 25, 29, 34, 57, 65, 83, 85–87, 90, 91, 95, 101, 126, 160, 182, 195, 198, 210, 242, 255, 256, 265, 267, 271, 279, 280, 317, 319, 323, 337, 343, 344, 353, 357, 365, 375–377, 382, 388, 389, 397, 402, 406, 407, 423, 446, 447, 451, 452, 462, 463, 475, 483, 493, 544, 552, 582, 584, 592–594, 665, 666, 719, 723
Kolonialität 445, 452, 454, 540, 665, 717
Kolonialrevisionismus 265, 267, 268, 272, 720
Konflikt 77, 182, 212, 214, 305, 308, 310, 346, 362, 549, 572, 606, 720, 722, 727
Kontinuitäten 97, 99, 100, 103, 117, 138, 188, 193, 198, 201, 202, 205, 213, 234, 242, 265, 270, 293, 296, 305, 329, 330, 343, 344, 347, 348, 375, 383, 389, 512, 594
Kritik 25, 26, 59, 61, 65, 83–87, 89–92, 94, 101, 112, 113, 116, 118, 135, 136, 149, 150, 152, 155, 160, 166, 171–176, 181, 200, 203, 207, 214, 219–221, 223, 226–228, 252, 254, 259, 271, 272, 320, 321, 325, 326, 343, 344, 347, 357, 358, 365, 366, 368, 369, 379, 387, 395, 432, 446, 448, 455, 490, 499, 509, 529, 531, 535, 543, 550, 552, 563, 564, 572, 579, 580, 583, 621, 626–628, 630, 641, 642, 681, 684, 686, 693, 718
Kritische Theorie 86, 159, 161, 162, 164, 167, 207, 211, 222–224, 226–228, 324, 381, 411, 416, 559–561, 563, 717, 718, 723
Kultur 12, 13, 27, 29, 64, 65, 67, 71–73, 76, 78–80, 84, 89, 91, 93, 110–112, 118, 128, 138, 153, 172, 174, 193, 195–198, 200–202, 207, 208, 227, 250, 253, 255, 265, 266, 271, 322, 331, 365, 416, 450, 467, 479, 488, 530, 533, 540, 544, 548, 552, 553, 561, 568, 575, 579, 591–593, 595–598, 618, 624, 626, 630, 652, 666, 681, 684, 700, 702
Kulturindustrie 141, 560, 561, 591, 595

© Nomos Verlagsgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.

https://www.nomos-shop.de/isbn/978-3-8487-7722-8

Künstliche Intelligenz 487, 492

L

Latenz 123, 128, 129, 131, 553
Lebenswelt 306, 591
Longue Durée 23

M

Macht 13, 61, 93, 113, 130, 135, 137, 138, 142, 149, 151, 154–156, 172–174, 176, 195, 205, 214, 220, 224, 225, 249, 252, 270, 330, 331, 368, 401, 416, 417, 479, 487, 493, 529, 542, 554, 561–563, 657, 667, 670, 680, 681, 696, 699–701, 711, 713, 718, 725
Machtvolle Überlagerungen 691
Malthusianismus 97–99, 102
Medialität 547, 548, 551, 554
Medizingeschichte 343, 354, 718
Menschenfeindlichkeit 207, 603–605, 607–609, 620, 621, 638, 640
Menschenrechte 58, 390, 407, 423, 431, 445, 454, 455, 460, 462, 463, 468, 508, 720–722
Menschenwürde 300, 387, 390, 430, 462, 507, 510, 520
Messung von strukturellem und institutionellem Rassismus 651
Migrantische Arbeitsteilung 527, 531
Migration 15, 111, 119, 139, 141, 159, 160, 164–166, 249, 258, 294, 295, 299, 305, 306, 308, 312, 337, 348, 360, 406, 407, 413, 430, 432, 438–441, 465, 477, 479–481, 483, 499, 530, 532, 534–536, 561, 570, 574, 622, 625, 628, 654, 670, 682, 685, 709, 717, 718, 721–725
Migrationsdebatten 679, 684
Museum 365, 367, 579, 581, 582, 584, 585, 591, 699, 725

N

Nachhaltigkeitsrassismus 539, 541
Nation 65, 71–73, 75, 76, 78, 80, 81, 93, 103, 109–111, 115, 116, 118, 130, 139, 140, 154, 165, 167, 172, 184, 194, 196, 197, 255, 256, 271, 346, 379, 432, 561, 580, 682, 701
Nationalsozialismus 17, 58, 66, 71, 77, 112, 126, 159, 173, 179, 181, 184, 196, 198, 202, 203, 206, 213, 220, 256, 272, 275, 279–282, 285, 287, 288, 317, 324, 325, 329, 337, 343, 344, 346, 347, 353, 357–359, 365, 367, 368, 375–380, 383, 387–389, 395, 399, 405, 407, 428, 460, 461, 552, 583, 584, 594, 596, 606, 609, 653, 659, 679, 719, 723
Nationsgründung 247, 250
Natur- und Menschenbeherrschung 539
Negative Vergesellschaftung 23, 26, 27
Neoklassik 395–397, 399–401
Neorassismus 12, 85, 109–112, 117, 118, 135, 140, 201, 258, 416
Neue Kulturpolitik der Differenz 691, 701
Neue Rechte 58, 78, 193, 195, 196, 198, 199, 201, 202, 260, 369, 720

O

Ökonomisierung der Gesundheitsversorgung 353
Operationalisierung 141, 651, 655
Organisation 18, 123, 125, 128, 130, 152, 225, 267, 285, 413, 480, 500, 511, 512, 515, 531, 553, 579, 580, 583, 592, 598
Orientalismus 135–138, 241

P

Partizipative Aktionsforschung 705
Partizipative Rassismusforschung 705, 706, 708, 714
People of Colour 233–235, 240–242, 361, 469, 652
Planetarisch Denken 539
Plattformen 487, 490–492, 494, 547, 553, 599
Plattformkapitalismus 487
Politikwissenschaft 405, 406, 717, 718, 720, 723
Politische Ökonomie 99, 100, 149, 228, 395, 399, 406, 454, 717
Politische Teilhabe 222, 423, 432, 580
Postrassismus 109, 118
Praxis 11, 17, 58, 76, 79, 86, 93, 110, 119, 124, 130, 140, 150, 155, 160, 171–176, 185, 188, 189, 202, 207, 208, 221, 226, 233, 242, 249, 252, 253, 256, 260, 279, 282, 318, 330, 346, 358, 365, 366, 368, 380, 400, 423, 424, 426, 430–432, 451, 459, 469, 475, 483, 499, 507, 540, 544, 561, 585, 592, 596, 597, 630, 656, 658, 706, 707, 709, 712, 717, 722, 725, 726
Psychotische Erkrankungen 353, 720

Q

Quantitative Rassismusforschung 617, 619, 638, 647
Quantitative Verfahren 637, 639, 640, 647

R

race 24, 26, 29, 57–63, 65, 67, 97, 127, 139, 160, 201, 228, 229, 234, 293, 296, 316, 324, 326, 330, 333, 337, 343, 349, 355, 397, 406, 407, 413, 414, 440, 447, 448, 452, 470, 475–480, 482–484, 488, 492, 494, 509, 549, 561, 596, 605, 630, 652, 655, 665–667, 672, 701, 702, 722, 725
racial border 475–477, 482
racialisation 11, 57, 63–67
racial profiling 165, 333–335, 459
Rahmung/framing 475, 547, 550, 551, 573, 680
‚Rasse' 11, 59, 379, 387
Rassekonstruktionen 12, 542, 681
Rassenbegriff 23, 24, 26, 29, 32, 34, 71, 73, 74, 78, 81, 256, 549
Rassenhygiene 182, 270, 279–282, 329, 345, 358, 379
Rassenpolitik 74, 180, 181, 185, 187, 189, 279, 287
Rassenstaat 179–181, 288

© Nomos Verlagsgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.

https://www.nomos-shop.de/isbn/978-3-8487-7722-8

Rassentheorien 12, 57, 59, 73, 111, 148, 179, 193, 199, 247, 249, 251–254, 258, 582, 583
Rassifizierter Kapitalismus 527, 529
Rassifizierung 11, 23, 67, 126, 160, 162, 164, 239, 248, 249, 257, 275, 329, 330, 380, 402, 445, 451, 452, 470, 475, 476, 488, 529, 532, 534, 535, 561, 568, 618, 625, 652, 653, 655, 657, 658, 722
Rassismusanalyse 15–17, 26, 29, 84, 86, 141, 209, 411, 414, 416, 531, 535, 547, 554, 628
Rassismuskritik 18, 58, 84, 86, 89, 99, 116, 213, 219, 222–224, 226–228, 257, 272, 295, 296, 324, 349, 375, 376, 381–383, 387, 405, 407, 411, 416, 417, 665, 706, 713, 718, 720–722
Rassismus ohne Rassen 13, 31, 65, 85, 109–112, 198, 259, 337, 561, 621
Rassismustheorie 18, 99, 109, 135, 147, 159, 162, 229, 337, 617, 628, 718, 722
Rassistische Mobilisierung 487, 491, 492, 514
Rassistisches Wissen 114, 130, 148, 293, 299–302, 317, 412, 470, 483, 501, 680
Recht 58, 65, 79, 127, 151, 161, 174, 188, 199–201, 220, 240, 250, 279, 301, 323, 388, 389, 424, 425, 438, 439, 447–451, 453, 454, 459–463, 465–467, 469–471, 481, 511, 604, 622, 685, 694, 702, 719–722
Rechtsextremismus 16, 17, 66, 109, 173, 193, 205–215, 369, 461, 489, 507, 513, 517, 518, 555, 619–621, 627, 721, 724
Rechtspopulismus 71, 78–80, 205, 206, 366, 490, 627, 727
Rechtsradikalismus 159, 205, 206
Rechtswissenschaft 387–390, 428, 431, 447, 459–461, 464, 469, 471, 651
Repräsentation 92, 94, 138, 153, 222, 241, 271, 347, 368, 401, 460, 488, 547, 549–551, 561, 579, 580, 591, 594, 597, 599, 654, 717, 723
Reproduktion 11, 76, 97, 98, 102–105, 110, 113, 116, 118, 129, 131, 135, 150, 152, 154, 155, 162, 163, 174, 175, 179, 280, 319, 329, 399, 432, 487, 502, 530, 533, 549, 560, 561, 563, 591, 593, 647, 668, 680, 687, 713, 714

S

Sammlung 316, 579, 580, 582, 583
Schule 61, 83, 89, 123, 125, 140, 152, 153, 159–162, 381, 382, 395, 416, 499–503, 560, 561, 567–573, 575, 576, 721
Schwarze Schmach 265, 266, 268, 269, 275, 293
Selbstbezeichnung und Fremdzuschreibung 63, 196, 238, 651, 655–657, 667
Sicherheit 130, 164, 268, 274, 437, 468, 481, 574, 608
Sint:izze 233–235, 238, 239, 241, 242, 383, 683
Sklaverei 23, 25, 26, 31, 131, 151, 155, 240, 242, 322, 323, 456, 696
Soziale Bewegungen 84, 131, 171, 173, 176, 423, 432, 535, 599, 719
Sozialforschung 16, 117, 148, 162, 208, 219, 223, 227, 647, 651, 669, 673, 679, 681, 705, 706, 723, 726
Sozialismus 72, 197, 258, 266, 305, 310
Soziologie 23, 27, 61, 98, 405, 407, 411–417, 574, 618, 665, 666, 668, 670, 719, 721, 722, 724, 725
Sport 603–606, 608, 609
Staat 130, 135, 139, 141, 147, 150, 153, 161, 183, 194, 212, 250, 283, 288, 306, 308–311, 346, 347, 424, 425, 428, 441, 450, 451, 453, 462, 465–467, 517, 562, 702
Staatsangehörigkeitsrecht 423, 426–428
Staatsapparat 123, 153
Stereotypen 33, 78, 87, 89–91, 97, 138, 139, 141, 207, 223, 233–235, 237, 241, 280, 310, 332, 389, 414, 454, 460, 461, 464, 465, 482, 492, 551, 591, 593, 594, 597, 598, 652
Stolz 567, 573, 575
Stress 353, 359
Struktureller Rassismus 16, 161, 165, 167, 210, 211, 254–256, 353, 361, 387, 389, 407, 424, 448, 452–455, 527, 548, 572, 584, 585, 618, 626, 628, 646, 647, 651, 659, 679

T

Technologie 334, 337, 494, 547
Theorie 74, 86, 87, 93, 95, 110, 113, 115, 125, 129, 149, 152, 159–162, 164, 167, 171–176, 181, 183, 200, 207–209, 211, 219, 221–224, 226–228, 248, 250, 253, 254, 321, 324, 378, 381, 406, 411, 416, 527, 548, 549, 559–561, 563, 673, 682, 692, 693, 701, 710, 717, 718, 721–723
Third World Approaches to International Law 445, 448

U

Umweltrassismus 539, 542
Ungleichheit 12, 13, 23, 59, 62, 73, 101, 104, 105, 127, 136, 171, 179, 199, 202, 206, 222, 226, 250, 252, 253, 279, 305, 308, 317, 318, 330–332, 361, 395, 401, 406, 413–415, 424, 452, 528, 529, 531, 535, 543, 560, 562, 563, 619, 651, 656, 667, 685, 711, 718, 723–725
Ungleichheitsforschung 617, 618, 622–625, 627, 629

V

Vererbung 71, 74, 76, 103, 115, 116, 118, 147, 153, 155, 198, 237, 280, 330, 345, 348
Verfassungsschutz 16, 507, 510, 511, 513–518
Vernichtungskrieg 179, 188, 285, 286, 288
Vigilantismus 205, 212
Völkerrecht 269, 445–454, 719, 721
Völkischer Nationalismus 207, 423

W

Weimarer Republik 58, 196, 197, 265, 267–275, 280, 281, 353, 379, 426, 428, 459, 595
Weißseinsforschung 247, 249, 259, 669, 717
Wirtschaftswissenschaften 395

© Nomos Verlagsgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.

https://www.nomos-shop.de/isbn/978-3-8487-7722-8

Wissensproduktion 97–101, 160, 176, 273, 280, 330, 337, 353, 365, 366, 368, 579, 580, 583, 706, 711, 712, 725–727
Wut 167, 224, 551, 567, 571–573, 576, 642

Z

Zeitgeschichte 66, 71, 72, 295, 296, 343, 388, 722

© Nomos Verlagsgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.